Dienstag, den 8. September 1936

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.

Nr. 246 Jahrgang 14

Einzelnummer 10 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Wiederbelebung des Bündnisses

Das Ergebnis der Reise des Generals Rydz-Smigly nach Frankreich.

Wie amtlich mitgeteilt wird, wurde vor der Abreise General Rydz-Smiglys in Paris ein Abkommen paraphiert, daß die technischen und finanziellen Einzelheiten der Zusammenarbeit festlegt, durch die das französisch-polnische Bündnis wiederbelebt werden soll.

Die halbamtliche Presseagentur „Iskra" glaubt im Zusammenhang mit dem Pariser Besuch Rydz-Smiglys erklären zu können, daß keine Aenderung in der Linie der polnischen Politik eintreten werde.

Die polnische Prsse ist über den Empfang, den General Rydz-Smigly in Paris bereitet wurde, wie auch über das Ergebnis der Verhandlungen überaus befriedigt.

Wie es sich erst jetzt herausstellt, weilte in Paris zu gleicher Zeit mit General Rydz-Smigly auch der ehemalige polnische Außenminister Zaleski, der durch seine französische Orientierung bekannt ist.

Rydz-Smigly in Venedig.

Der Generalinspekteur der polnischen Armee, General Rydz-Smigly, hat gestern vormittag Paris und Frankreich verlassen und seine Rückreise nach Polen angetreten. Er fährt über Italien und ist in Venedig abgestiegen, wo er einige Tage bleiben wird. Wie die polnische Telegraphenagentur erklärt, hat der Besuch Rydz-Smiglys in Venedig rein privaten Charakter. Zusammen mit General Rydz-Smigly weilen in Venedig auch der Generalstabschef General Stachiewicz und die übrigen Mitglieder seiner Begleitung.

Worauf beruht die französische Hilfe?

Ueber die Kredithilfe Frankreichs an Polen werden in Warschau folgende Einzelheiten bekanntgegeben: Frankreich soll Polen einen Kredit in Höhe von 500 Millionen Francs, d. h. etwa 180 Millionen Zloty gewähren. Ein Drittel der Anleihesumme wird für Ankauf von Kriegsmaterial in Frankreich aufgebracht. Der Restbetrag wird in bar angewiesen werden. Die Anleiheobligationen werden vom polnischen Staat garantiert werden. Unabhängig von dieser Anleihe werden gelegentlich des Besuches des französischen Handelsministers Bastid, dessen Ankunft für den 12. d. Mts. in Warschau erwartet wird, Verhandlungen betreffend die Einzahlung von 300 Millionen Francs auf Rechnung der zweiten Tranche der im Jahre 1931 gewährten französischen Eisenbahnanleihe in Höhe von 1 Milliarde Francs gepflogen werden. Diese Anleihe sollte für den Ausbau der großen Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen verwendet werden. Die erste Tranche in Höhe von 400 Millionen Francs ist für den Bau der Strecke Herby—Gdingen verwendet worden. Durch die Einstellung der weiteren Tranchezahlungen sah sich der polnische Staat resp. die Eisenbahnverwaltung gezwungen, die Exploitierung in eigener Regie zu übernehmen. Die kommenden Warschauer Verhandlungen werden sich auch auf die Liquidierung einzelner Differenzen in den wirtschaftlichen Beziehungen beider Staaten beziehen. Bei diesen Angelegenheiten dürfte es sich um die Affäre der Zyrardower Textilwerke und des Warschauer Elektrizitätswerks handeln.

England und die Kleine Entente werden unterrichtet.

Sofort nach Paraphierung des erzielten Abkommens mit Polen hielt der französische Außenminister Delbos Besprechungen mit dem britischen Botschafter sowie mit den Gesandten der Tschechoslowakei und Rumäniens ab. Diese Besprechungen hatten, wie Havas mitteilt, den Zweck, England und die Staaten der Kleinen Entente über den Verlauf der französisch-polnischen Besprechungen zu unterrichten.

Spaniens Kampfregierung.

Es scheint kein Zufall zu sein, daß die Dimission der spanischen Regierung Giral gerade am Tage der Einnahme Iruns erfolgte, mit dem eine neue Phase des spanischen Bürgerkrieges hereinbrechen dürfte. Das Schwergewicht der Operationen, das bisher auf dem Sektor von San Sebastian lag, wird sich nun wieder auf die Guadarama-Front verlagern, was eine neue direkte Bedrohung der spanischen Hauptstadt zur Folge hätte. Diese neue Situation verlangt auf seiten der Regierung eine stärkere Konzentration der Kräfte, eine Vereinheitlichung der Kriegsführung, die unter Giral bei aller Popularität seines Kabinetts nicht möglich war. Neben der offiziellen Kriegführung gab es bisher die fast selbständig operierende Kriegführung der Milizen, neben der legalen Regierung gab es eine Art Nebenregierung der Linksparteien und Gewerkschaften. Dieser Dualismus wird jetzt durch Caballero, der die Kriegführung und die politische Führung koordiniert, beseitigt. Er hat bisher selbst an der Front gekämpft und einen Teil der Operationen geleitet. Er war bereits i. J. 1931 im ersten Kabinett Azana Arbeitsminister. Largo Caballero nimmt in der spanischen Sozialistischen Partei eine Linksstellung ein. Wenn er auch den Beinamen eines spanischenLenin trägt, wäre es verfehlt anzunehmen, daß die neue spanische Regierung eine extrem sozialistische ist. Es sind gerade im Gegenteil die gemäßigten sozialistischen Elemente in der Regierung ausschlaggebend und sie zählt auch auf die Sympathien des demokratisch gesinnten spanischen Bürgertums. Die neue Regierung Caballero ist im gleichen Maße als die einzige legale Regierung in Spanien anzusprechen, wie ihre Vorgängerin. Die Regierung wird den Kampf gegen die faschistischen Aufständischen, der, wie alle Anzeichen deuten, ein noch langer sein wird, führen, gestützt auf die Kräfte des Volkes, das um seine Freiheit und Recht kämpft.

•

Der sozialistische Führer Indalecio Prieto, der in der Regierung seines Parteifreundes Caballero das Ministerium für Marine- und Flugwesen inne hat, erklärte Journalisten gegenüber:

Die Regierung repräsentiert durch ihre Zusammensetzung alle politischen Kräfte, die an den verschiedenen Fronten für die Erhaltung der Republik kämpfen. Die Regierung ist fest entschlossen, den Sieg über die Aufständischen zu beschleunigen und Spanien von jedem imperialistischen Unternehmen zu befreien. Die Regierung betont die freundschaftlichen Gefühle Spaniens gegenüber allen Staaten und ist unentwegt entschlossen, um jeden Preis die Integrität des Staatsgebiets gegen die Gefahren zu bewahren, die ein Sieg der Aufständischen bringen könnte.

•

Sogleich nach der Dimission des Madrider Kabinetts gab der bisherige Ministerpräsident Giral den Vertretern der Presse Aufklärungen: „Mit Rücksicht darauf, daß der Bürgerkrieg wahrscheinlich lange dauern wird, kamen die Ministerien zu der Ueberzeugung, daß es notwendig sei, daß im Kabinett alle politischen Parteien mit allen ihren Organisationen und Arbeiter-Syndikaten vertreten sind. Ich verbleibe im Ministerrat als Minister ohne Portefeuille, damit dem Land bewiesen wird daß die neue Regierung nichts anderes als die organische Fortsetzung der vorhergegangenen Regierung ist.

Die Kampflage in Spanien.

Paris, 7. September. Wie der Havas-Korrespondent meldet, haben die Truppen der Aufständischen heute die Stadt Fontarabia besetzt und sind bis zum Fort Guadelupa vorgedrungen. Das Fort wird noch von 100 Milizleuten verteidigt. Das Hauptziel der Aufständischen ist jetzt auf San Sebastian gerichtet, wo die Regierungstruppen von den Aufständischen eingeschlossen sein sollen und wo bereits starker Lebensmittelmangel zu verzeichnen sein soll.

Lissabon, 7. September. Nach einer vom Sender Sevilla verbreiteten Veröffentlichung der faschistischen Südarmee sollen die Nationalisten in der Gegend

Das Volkseinkommen in Polen.

Seit 1929 um 54,8 Prozent zurückgegangen.

Für die Beurteilung der Aufnahmefähigkeit des Landes ist das Volkseinkommen von großer Bedeutung. Nach Daten des „Maly Rocznik Statystyczny 1936" (Kleines Statistisches Jahrbuch 1936) betrug das polnische Volkseinkommen im Jahre 1934 — 15,5 Milliarden Zloty. Es war damit um 12,8 Milliarden Zloty geringer als im Jahre 1929. Die Verringerung beträgt demnach 54,8 Prozent. Wenn man jedoch die Aenderungen in den Preisen zur Beurteilung der Kaufkraft berücksichtigt, so fiel der Index nur um 18 Punkte auf 82 gegenüber 1929. Die Summe von 15,5 Milliarden gliedert sich in das Konsumptionseinkommen in Höhe von 12,9 Milliarden und das Einkommen aus Kapitaleinnahmen, wie Renten, Gehältern usw., das den Rest ausmacht.

Wasserstraßenverbindung zwischen Weichsel und Warthe.

In der Wasserstraßenbauabteilung des Verkehrsministeriums werden z. Z. die Einzelpläne für die Durchführung einer Wasserstraßenverbindung zwischen der Weichsel und Warthe ausgearbeitet. Die Vorarbeiten wurden bereits in den Jahren 1923—27 geleistet. Der neue Kanal soll bei Konin beginnen und in Kruschwitz am Goplosee enden. Der Goplosee ist mit der kanalisierten Netze und durch den Bromberger Kanal mit der Weichsel verbunden. Zur Zeit wird an der Schiffbarmachung der Warthe von der Mündung der Prosna flußaufwärts gearbeitet. Der neue Kanal soll zu einer Steigerung der Schiffahrt auf der Warthe beitragen und einen Teil des nach den deutschen Häfen gerichteten Wasserstraßenverkehrs nach der Weichsel ablenken.

25 Sowjetflieger suchen den polnischen Ballon.

Die Sowjetbehörden haben 25 Flugzeuge auf die Suche nach dem vermißten letzten Ballon des Gordon Bennett-Wettbewerbes „LOPP" ausgesandt. Alle Bemühungen um die Auffindung der Verschollenen erwiesen sich jedoch bisher ergebnislos. Der polnische Militärattache in Moskau wandte sich an die Sowjetregierung mit der Bitte, zu gestatten, daß auch polnische Flugzeuge sich an der Suche nach den vermißten Ballonfliegern beteiligen.

Versöhnung zwischen Rom und Genf?

Der Generalsekretär des Völkerbundes in Rom.

Genf, 7. September. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol ist gestern abend in Rom eingetroffen. Offenbar handelt es sich darum, eine endgültige Versöhnung zwischen Rom und Genf herbeizuführen, zu der es während der bevorstehenden Völkerbundstagung kommen soll. Die italienischen Diplomaten haben in den letzten Tagen in verschiedenen Hauptstädten festzustellen versucht, ob die abessinische Frage in Genf neuerlich aufgerollt werden wird, wie es der abessinische Kaiser wünscht. Eine neue Erörterung dieser Angelegenheit würde die italienische Zurückhaltung gegenüber Genf, die sich in der Absenz der italienischen Delegierten von den Arbeiten verschiedener Genfer Organe zeigt, zweifellos verlängern. Es verlautet, daß der römische Besuch Avenols auf eine Einladung der italienischen Regierung zurückgeht

von Toledo gewisse Erfolge über die Regierungstruppen errungen haben. Etwa 3 Klm. von Talavera de la Reina in Richtung auf Madrid, soll am Sonntag eine starke Regierungsabteilung geschlagen worden sein. Im Norden von Toledo sollen die Truppen des Generals Valera gegen die Regierungstruppen erfolgreich gekämpft haben. Ferner soll es den Faschisten gelungen sein, in der Nähe von Toledo zwei Regierungsflugzeuge abzuschießen. Die Kämpfe sollen verlustreich gewesen sein.

Sympathiestreik einer Viertelmillion.

Paris, 7. September. Zum Zeichen der Sympathie für die spanischeRegierung fand heute in den Metallfabriken Frankreichs ein einstündiger Demonstrationsstreik statt, von welchem 225tausend Arbeiter in 2500 Betrieben erfaßt wurden. Gestreikt haben etwa 80 Prozent der Metallarbeiter.

Mittwoch Konferenz in Sachen der Nichteinmischung.

London, 7. September. Die britische Regierung hat an alle interessierten Mächte die Einladung zur Teilnahme an der Tagung des internationalen Ausschusses zur Ueberwachung der Nichteinmischung der Staaten in die spanischen Ereignisse gerichtet. Die erste Sitzung findet am Mittwoch im Foreign Office statt.

Litauen hält an Wilna fest.

Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Sejm inKowno hat der litauische Staatspräsident eine Rede gehalten, in der er u. a. auch die Minderheitenfrage erwähnte. Er erklärte, daß die Regierung bemüht sei, den begründeten Forderungen der nationalen Volksgruppen gerecht zu werden. Litauen wäre froh, wenn seine Volksgruppe im Wilna-Gebiet die gleichen Rechte genösse, wie die polnische in Litauen.

Außenpolitisch sei nach wie vor die **Wilna-Frage** die brennendste. Im Besitz der rechtlichen, geschichtlichen und völkischen Titel könne Litauen auf dieses Gebiet **nicht verzichten** und werde sich nicht der Gewalt des stärkeren Nachbarn beugen. Polen habe bei allen Versuchen, zu verhandeln, keinerlei ernste Vorschläge unterbreitet. Die Behandlung der Litauer im Wilna-Gebiet beweise, daß man von irgendwelchen Verhandlungen noch weit entfernt sei. Das Memel-Statut, dessen Zustandekommen nicht allein von Litauen abhing, belaste die Beziehungen zu Deutschland, mit dem Litauen stets ein gut nachbarliches Verhältnis anstrebe. Aus den bekannten Gründen wurden zuletzt die Beziehungen mit Deutschland gespannt, doch sei bei beiderseitigem gutem Willen eine Erleichterung eingetreten.

Im weiteren Verlauf seiner Rede sprach sich der Staatspräsident in scharfer Form gegen die Volksfront aus.

Verstärkung der französischen Wehrmacht

Als Maßnahme gegen die deutsche Aufrüstung.

Paris, 7. September. Im Ministerrat, der am Montag vormitag unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammengetreten war, wurde auf Vorschlag des Kriegsministers Daladier beschlossen, eine Gesetzesvorlage einzubringen, die eine wesentliche Verstärkung der französischen Wehrmacht vorsieht.

Es soll dies eine Vorsichtsmaßnahme gegen die Einführung der 2jährigen Dienstzeit in Deutschland und Verstärkung der Armee auf 1 Million Mann sein.

Rote Fahnen auf der Kathedrale von Nancy.

Paris, 7. September. Am Montag früh bot sich der Bevölkerung von Nancy ein überraschendes Bild. Vom Turm der Kathedrale wehten zwei große rote Fahnen herab. Das gleiche Schauspiel hatte sich übrigens schon am ersten Mai ereignet. Erst gegen 18 Uhr gelang es einem Ingenieur, der Fachmann für Antennenanlagen ist, die beiden Fahnen herunterzuholen und an ihre Stelle eine große Trikolore und eine Fahne in den lothringischen Farben zu hissen.

Vor der Entscheidung in Bulgarien.

Bulgarien steht vor entscheidenden Ereignissen und von der Entscheidung des Königs hängt es ab, ob in Bulgarien die **Volksfront** oder der **Faschismus** den Sieg davonträgt.

Ein königliches Manifest hat dem bulgarischen Volk **Wahlen** in der zweiten Hälfte Oktober in Aussicht gestellt. Es handelt sich nun darum, welche Regierung diese Wahlen durchführen soll. Der Rücktritt der gegenwärtigen Regierung Kossciwanow, die nur ein Geschäfts- und Beamtenkabinett ist, steht unmittelbar bevor. Der Charakter und das Programm der kommenden Regierung bestimmen das Schicksal Bulgariens.

Die **Volksfront**, bestehend aus den Bauern, Demokraten und Sozialisten, hat die überwältigende Mehrheit des Volkes hinter sich. Gibt der König dem **Druck dieser** Mehrheit nach und beruft eine Regierung, **in der einige** Vertreter der Volksfront sitzen, so werden die Wahlen stattfinden und zweifellos den Parteien der Volksfront — obwohl diese nicht als Parteien kandidieren dürfen — 80 Prozent der Stimmen bringen.

Die **Faschisten** unter Führung des Generals Zankow stützen sich vor allem auf die Armee und genießen unzweifelhaft die Gunst des Königs. Beruft der König gegen den nahezu einmütigen Willen des gesamten Volkes Zankow zur Regierung, dann gibt es natürlich keine Wahlen mehr. Dann droht die Gefahr, daß das Volk sich in einem Aufstand gegen die faschistische Diktatur zur Wehr setzt.

Im entgegengesetzten Falle ist es gleichfalls nicht ausgeschlossen, daß Zankow und die Offiziere gegen eine demokratische oder zur Demokratie hinführende Regierung einen bewaffneten Staatsstreich unternehmen.

Jedenfalls ist der Kampf zwischen Demokratie und Faschismus auch in Bulgarien in eine entscheidende Phase getreten.

Der Brüsseler Friedenskongreß.

37 Nationen vertreten. — Unterstützung der Völkerbundsbestrebungen das Ziel.

Brüssel, 7. September. In Brüssel wurde die diesjährige Konferenz der Allgemeinen Friedensvereinigung eröffnet. An der Eröffnung nahmen ungefähr 4000 Delegierte teil, da der Saal für mehr Personen keinen Platz hatte. Die übrigen Delegierten versammelten sich in Nebensälen, in denen der Verlauf der Verhandlungen vom Hauptsaale aus durch Rundfunk übertragen wurde. Der Ehrenpräsident des Brüsseler Kongresses, der belgische Minister **Vandervelde**, machte in seiner Begrüßungsansprache auf die Aufgabe aufmerksam, die Belgien in der Frage der kollektiven Sicherheit gleichwie in allen Friedensarbeiten auf sich nahm.

Der englische Delegierte Lord **Cecil** konstatierte, daß sich an dem Kongreß 37 Nationen beteiligen und verweist auf die gemeinsamen Gefahren und gemeinsamen Ziele, deren sich alle bewußt sind.

Der französische Luftfahrtminister **Pierre Cot** erklärte, daß der Brüsseler Kongreß die Verschmelzung der Bewegungen in den verschiedenen Ländern zwecks **Unterstützung der Völkerbundsbestrebungen zur Sicherung des Friedens** versuchen werde. Wir setzen für niemanden Grenzen fest, sagte Minister Cot, und schließen niemanden aus. Wir sind glücklich, daß unsere Aufforderung zur Unterstützung des Friedens von den Arbeitermassen, von den Gruppen der ehemaligen Frontkämpfer, von allen Kirchen und allen philosophischen Richtungen befolgt wurden

Hierauf sprachen die einzelnen Vertreter. Der **spanische** Delegierte Carlos **Alvarez** wurde von der Versammlung begeistert begrüßt.

Der Präsident der französischen Deputiertenkammer, **Herriot**, der an der Spitze der französischen Delegation steht, ergriff unter begeistertem Beifall der gesamten Versammlung das Wort und erklärte, daß er mit den übrigen Delegierten nach Brüssel gekommen sei, um über sämtliche Arten des Krieges das Urteil zu sprechen. Es gibt nirgend eine internationale Ordnung, wenn nicht das gegebene Wort eingehalten wird. Es ist notwendig, alles zu tun, um das Wettrennen zu verhindern. Die französische Regierung und die französischen Kammern zeigten ihren Willen, den Frieden zu verteidigen, und führten die Verstaatlichung des Waffenhandels durch.

Scharfer Kurs Englands in Palästina.

Ein Oberbefehlshaber für Palästina ernannt. — Keine Verhandlungen sondern Wiederherstellung der Ordnung.

London, 8. September. Wie das englische Kolonialministerium am Montag abend mitteilt, ist Generalleutnant Dill, der frühere Chef der Operationsabteilung des Kriegsministeriums, zum militärischen Oberbefehlshaber in Palästina ernannt worden.

Die Tatsache dieser bedeutsamen Ernennung wird von einer halbamtlichen Verlautbarung über die Entwicklung der Lage in Palästina begleitet. In dieser Verlautbarung heißt es u. a., daß der Generalstreik einen ausgesprochen politischen Charakter mit Zielen angenommen habe, die sich mit dem Mandat nicht vereinbaren ließen und in deren Verlauf Methoden angewandt wurden, die eine unmittelbare Herausforderung der verfassungsmäßigen Autorität darstellten. Die Mandatsverwaltung von Palästina habe zur Wiederherstellung der Ordnung von Anfang an Schritte unternommen, und während der letzten Monate sei die Garnison in Palästina beträchtlich verstärkt worden. Trotz der Vorbeugungsmaßnahmen der britischen Behörden, die in vollem Einvernehmen mit der britischen Regierung durchgeführt worden seien, sei der politische Streik jedoch fortgesetzt worden, begleitet von Ausschreitungen aller Art.

Die Verlautbarung kommt dann auf den am 18. Mai bekanntgegebenen Beschluß der britischen Regierung zu sprechen, einen Ausschuß zur Untersuchung der arabischen Beschwerde einzusetzen. Der königliche Ausschuß, so wird in der Verlautbarung erklärt, werde diese Aufgabe sobald als möglich in Angriff nehmen. Aber zuerst müsse in Palästina die Ordnung wieder hergestellt sein. Unglücklicherweise vertreten die arabischen Führer jedoch den Standpunkt, daß sie den Streik nicht eher beenden könnten, als bis die britische Regierung ihre Palästinapolitik grundsätzlich geändert habe. Alle bisherigen Bemühungen, eine Sinnesänderung herbeizuführen, seien gescheitert.

Die Verlautbarung schildert hierauf die Vermittlungsbemühungen des Königs von Saudi-Arabien, des Emirs von Transjordanien und des Außenministers der Irak-Regierung, die kein befriedigendes Ergebnis gebracht hätten. Am 31. August hätten die arabischen Führer in einer Kundgebung erklärt, daß sie den Streik fortsetzen würden, bis ihr Ziel erreicht sei. **Nach einer sorgfältigen Ueberprüfung der Gesamtlage habe sich die britische Regierung überzeugt, daß schnellere und wirksamere Maßnahmen ergriffen werden müssen, um den Gewalttätigkeiten möglichst rasch ein Ende zu bereiten. Zu diesem Zweck habe sie es für nötig gehalten, weitere beträchtliche Verstärkungen nach Palästina zu entsenden.** Im Hinblick auf den Umfang der Verstärkungen und der damit zusammenhängenden erheblichen Verantwortung sei das militärische Oberkommando an die Hände des Generalleutnants Dill gelegt worden.

In der Erklärung wird schließlich betont, daß die britische Regierung auf der Grundlage des Berichts stehe, den der Mandatsausschuß dem Völkerbundrat im Jahre 1930 erteilt habe und in dem es hieß, daß die Verpflichtung der Mandatsmacht von gleichem Gewicht für beide Teile der Bevölkerung seien. Es sei der ständige Wunsch der britischen Politik gewesen, Beziehungen der Freundschaft und des Vertrauens mit den mohammedanischen Völkern zu sichern und zu erhalten. Aus diesem Grunde hätte die Regierung damals die Maßnahmen vermieden, die zu ergreifen sie nunmehr gezwungen sei.

Zynischer Imperialismus.

Moskau, 7. September. Aus Chabarowsk wird eine Reihe von Fällen von Beschießungen gegen das Sowjetterritorium durch japanisch-mandschurische Truppenteile und einer Verletzung der Grenze der Sowjetunion durch japanisch-mandschurische Flugzeuge gemeldet. Nicht genug damit, protestierte der japanische Geschäftsträger in Moskau gegen angeblich am 28. August im Bezirk Tungning stattgefundene Fälle von ungesetzlicher Beschießung und von Grenzverletzungen durch sowjetrussische Grenz-Rotarmisten und durch ein Sowjetflugzeug. Sowjetrußland wies in entschiedener Weise diesen zynischen Protest der japanischen Regierung zurück.

Deutsche Protestanten gegen das Hitlersystem.

Am Sonntag, dem 23. August, wurde in Deutschland von allen Kanzeln der Bekenntniskirche ein Manifest verlesen (und nachher den Gläubigen auch noch im Druck ausgehändigt), das eine **Kampfansage** der Protestanten gegen das Hitler-System bedeutet und schon durch den tapferen Ton, in dem es gehalten ist, Beachtung verdient. Wir zitieren daraus zwei Stellen:

„Wer sich gegen die Bekämpfung des christlichen Glaubens auflehnt, muß gewärtigen, daß er als Staatsfeind gebrandmarkt wird. Der evangelische Christ findet vielleicht bei Staatsbehörden kein Gehör, wenn er um seines Glaubens willen Dingen widersprechen muß, die wider Gottes klares Gebot sind, wie etwa der massenhaften Vereidigung von Kindern am 20. 4. 1936.

Aus solcher **Bedrückung der Gewissen**, verstärkt durch dauernde **Bespitzelung** erwachsen **Heuchelei** und **knechtische Gesinnung**, und schließlich lösen sich die echten sittlichen Bindungen überhaupt."

Und zum Schlusse heißt es:

„Wir rufen die Diener der Kirche auf, das Evangelium von Jesus Christus ohne Kompromiß und ohne Menschenfurcht zu bezeugen. Viele Pfarrer und Laien haben in diesen Jahren um des Glaubens willen gelitten, haben z. T. im **Gefängnis** und im **Konzentrationslager** gesessen, Ausweisungen u. a. erdulden müssen. **Wir wissen nicht, was nun noch bevorsteht.** Aber was auch komme — wir sind gebunden an den Gehorsam gegen unseren himmlischen Vater! Laßt uns tun, was uns geboten ist, und laßt uns der

Lodzer Tageschronik.

Die Prüfung der Kandidatenlisten.

Die Hauptwahlkommission für die Stadtratwahlen in Lodz ist gegenwärtig damit beschäftigt, die eingereichten Kandidatenlisten zu prüfen. Vor allem werden die von den Wählern unter die Listen gesetzten Unterschriften nachgeprüft, was mit größter Genauigkeit getan wird. Es wurden bereits zahlreiche Fälle festgestellt, daß sich auf den Listen die Unterschriften fiktiver Personen befinden und daß die Listen durch Personen unterschrieben sind, die in einem anderen Bezirk wohnen, was nicht zuläßig ist. Auch werden die von den Parteien aufgestellten Kandidaten geprüft, wobei auch Untersuchungen darüber angestellt werden, ob der betreffende Kandidat nicht etwa eine Strafe zu verbüßen hat, die polnische Sprache in Wort und Schrift beherrscht usw. Bisher wurden die Kandidatenlisten in 5 Bezirken geprüft. Es wurden bereits die Bevöllmächtigten von 17 Listen aufgefordert, festgestellte Mängel in den Listen auszubessern; geschieht das nicht oder werden ganz offensichtliche Vergehen gegen die Wahlvorschriften festgestellt, dann werden die betreffenden Listen für ungültig erklärt werden. Die Prüfung der Listen wird bis zum 10. September stattfinden.

Ein zweites Opfer der vorgestrigen Ausschreitungen.

Gestern ist im Krankenhaus das zweite Opfer des Zusammenstoßes der nationalistischen Stoßtruppen mit den Teilnehmern des sozialistischen Umzuges seinen Verletzungen erlegen. Es ist dies der 20jährige Berisch Markiewicz (Wolborska 21), der in der Nähe der Firma „Karpaty" schwere Verletzungen erlitten hatte und in hoffnungslosem Zustande nach dem Krankenhause gebracht worden war. Er ist auch bald darauf auf dem jüdischen Friedhof beerdigt worden. (p)

Drei Zeitungen beschlagnahmt.

Die Stadtstarostei hat die gestrigen Auflagen der Zeitungen „Glos Poranny", „Republika" und „Expreß Wieczorny" wegen Veröffentlichung von nicht wahrheitsgemäßen Berichten über die vorgestrigen blutigen Zwischenfälle in Lodz beschlagnahmt.

Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Wagen.

Gestern vormittag gegen 9 Uhr kam es vor dem Hause Petrikauer 260 zu einem schweren Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Wagen. Hier fuhr eine aus der Richtung vom Wolnoszi-Platz kommende Straßenbahn Nr. 14 auf einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Bauernwagen auf. Der Wagen wurde zertrümmert und das Pferd auf der Stelle getötet. Der auf dem Wagen sitzende Bauer Wladyslaw Siutera aus dem Dorfe Gospodarz bei Lodz trug zum Glück nur leichtere Verletzungen davon. Infolge des Zusammenstoßes war der Straßenbahnverkehr an dieser Stelle etwa eine halbe Stunde unterbrochen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt.

Vor dem Hause Rzgowska 49 wurde die 8jährige Danuta Budzialek, wohnhaft Lelewela 6, von einem Motorrad überfahren. Das Kind erlitt ernstliche Verletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erwies ihm Hilfe. Der Motorradfahrer Juljan Stanczykowski wurde zur Verantwortung gezogen.

Trinkt kein rohes Wasser, keine rohe Milch!

Schutzimpfungen gegen Diphtherie.

In den für jedes Polizeikommissariat festgesetzten Lokalen müssen die Kinder im Alter von 1 bis 10 Jahren wie folgt zu den Schutzimpfungen gegen Diphtherie durch ihre Eltern bezw. Vormünder vorgeführt werden: heute die Kinder, deren Namen mit den Buchstaben D, E und F beginnen und morgen die Kinder mit den Anfangsbuchstaben G, H, J(i), J(j). Kinder, die die Volksschulen besuchen, werden in den Schulen geimpft werden.

Die Registrierung des Jahrganges 1918.

Morgen, Mittwoch, haben sich im Militärbüro, Petrikauer 165, die Männer des Jahrganges 1918 wie folgt zur Registrierung zu melden: die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, F und G sowie diejenigen aus dem 8. Kommissariat mit den Buchstaben T, U, W und Z.

Der Personalausweis oder Taufschein muß mitgenommen werden.

Junge Leute und schon lebensmüde.

In seiner Wohnung in der Tkacka 61 trank der 27 Jahre alte Stefan Kociolek in selbstmörderischer Absicht eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus überführt. — In seiner Wohnung in der Profesorska 10 unternahm die 24jährige Marta Jablonska einen Selbstmord, indem sie Jodtinktur trank. Zu der Lebensmüden wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die sie ins Krankenhaus überführte. Die Ursache der Verzweiflungstat sind eheliche Streitigkeiten.

Beilegung des Streiks der Sweaterwirker

Der vor mehr als zwei Wochen ausgebrochene Streik der Sweaterwirker wurde gestern durch Unterzeichnung eines Lohnabkommens zwischen den Wirkern und den Arbeitgebern beigelegt. Die Verhandlungen wurden direkt von beiden Seiten geführt. Von der erzielten Einigung wurde der Arbeitsinspektor verständigt. Die Arbeiter haben eine Lohnaufbesserung von 20 bis 25 Prozent erlangt. — Die Arbeit wurde gestern wieder aufgenommen

Konflikt in der Ejtingonschen Spinnerei.

Die Spinnerei Ejtingon (Dowborczykow) beschäftigt gegen 1800 Arbeiter, die letztens bei der Verwaltung der Firma gegen die dort übliche Berechnung der Lohnsätze vorstellig wurden. Die Verbände behaupten, die Berechnung der Sätze durch die Firma sei nicht korrekt. Im Zusammenhang hiermit ist vom Arbeitsinspektorat für heute eine Konferenz einberufen worden. (p)

Ausbreitung des Holzarbeiterstreiks.

Auch in Pabianice und Alexandrow wird gestreikt.

Wie berichtet, fand am Sonnabend eine Versammlung der streikenden Arbeiter der Lodzer Holzindustrie statt, in der beschlossen wurde, den Streik auch auf die Provinzstädte auszudehnen. Dieser Streikparole haben die Holzarbeiter von Pabianice und Alexandrow Folge geleistet. Die Streikleitung des Holzarbeiterverbandes ist bemüht, auch die Lehrlinge in die Aktion hineinzuziehen wie auch die Familienangehörigen der Tischlermeister zu veranlassen, nicht zu arbeiten. Der Streik hat bisher einen ruhigen Verlauf.

Das eigene Kind ertränkt.

6 Jahre Gefängnis für den Kindesmörder.

Vor dem Lodzer Bezirksgericht hatte sich gestern der 24 Jahre alte Bäckergeselle Stanislaw Stempien wegen der Ermordung des eigenen Kindes zu verantworten. Stempien war während seiner Militärdienstzeit in Braslaw an der russischen Grenze mit der 21jährigen Albina Hurlo in nähere Beziehungen getreten. Dieser Verkehr blieb nicht ohne Folgen und das Mädchen gebar einen Knaben. Stempien, der inzwischen vom Militär freigelassen wurde, lehnte es ab, die Hurlo zu heiraten. Als er auch für den Unterhalt des Kindes nicht zahlen wollte, ließ ihm die Hurlo, die ihm nach Lodz gefolgt war, das Kind zurück. Als sie dann nach einiger Zeit wieder nach Lodz kam, um nach dem Kinde zu sehen, hatte Stempien das Kind nicht mehr bei sich. Befragt nach dem Verbleib des Knaben, verwickelte sich Stempien in seiner Aussage, und bekannte sich ihr gegenüber schließlich dazu, das Kind in einem Teich am Flusse Jasien ertränkt zu haben. Er bat jedoch die Hurlo, der Polizei keine Meldung zu machen und versprach ihr dafür die Ehe. Er fuhr mit der Hurlo auch nach deren Heimatsort, doch setzten hier die Eltern des Mädchens die Polizei in Kenntnis. Stempien wurde verhaftet und hatte sich gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Der Kindesmörder wurde zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Frau wegen Bigamie verurteilt.

Ein ungewöhnlicher Fall wurde gestern vor dem Lodzer Bezirksgericht verhandelt. Es hatte sich die 34 Jahre alte Olga Zawadzka wegen Bigamie zu verantworten und mit ihr zugleich war auch ihr zweiter Mann, der 29jährige Stefan Dorozynski, angeklagt. Die Zawadzka, die mit ihrem ersten Mann nicht lebte, besorgte sich durch Vermittlung eines gewissen Stanislaw Marczak einen falschen Totenschein ihres Mannes und erhielt auf Grund dessen mit dem Dorozynski die kirchliche Trauung. Von dem Betrug wurde die Polizei durch die Schwägerin der Zawadzka in Kenntnis gesetzt. Es erwies sich, daß Dorozynski von der Fälschung des Totenscheines wußte, weshalb auch er in den Anklagezustand versetzt wurde. Sowohl die Zawadzka wie auch Dorozynski wurden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eine Mörderin verurteilt.

Zwischen den bei der Jozefa Czuperynska im Hause Kilinskistraße 87 als Untermieterinnen wohnhaften Helena Kuleza und Julja Richter kam es am 20. Juni wegen der Waschschüssel zu einem Streit. Die Kuleza ergriff in einem Wutanfall ein Küchenmesser und stieß es der Richter ins Herz, so daß diese tot zusammenbrach. Die Mörderin wurde gestern vom Bezirksgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom städtischen Theater. Heute um 7.30 Uhr wird zu stark ermäßigten Preisen die erfolgreiche Komödie der letzten Saison „Die unentschuldigte Stunde" gegeben. Mittwoch und Donnerstag um 8.30 Uhr wird das mit großem Erfolg aufgenommene dramatische Werk von Konrad Korzeniowski wiederholt. Am Freitag erfolgt die Premiere der leichten Komödie des bekannten Bühnenschriftstellers Bus Fekete unter dem Titel „Für Liebe ungenügend". Die Regie hat hier Konstantin Tatarkiewicz übernommen.

In der Eisenbahn vom Tode ereilt.

Gestern in den Morgenstunden traf auf dem Fabrikbahnhof ein Eisenbahnzug ein, in welchem in einem Abteil ein scheinbar schlafender Mann saß. Als der Zug stehen blieb und die anderen Insassen des Abteils den scheinbar schlafenden Mann wecken wollten, stellte es sich heraus, daß er tot ist. Der Tote erwies sich als der 53 Jahre alte Oskar Lißner, Gdanska 144. Der herbeigerufene Arzt stellte Herzschlag fest.

Zwei Mörder in Pabianice festgenommen

In der Nähe des Dorfes Karniszewice bei Pabianice wurde die Leiche eines Mannes gefunden, der sich später als der 37jährige Stanislaw Osieja aus dem Dorfe Kudrowice, Kreis Lask, herausstellte. Die Leiche wies zahlreiche Stich- und Schlagwunden auf. Es erwies sich auch, daß die Leiche etwa einen Kilometer weit aus dem Dorfe Karniszewice geschleppt und hier niedergelegt wurde, um auf diese Weise die Spuren zu verwischen. Die eingeleitete Untersuchung führte auch bald zur Festnahme der Täter, die sich als der 40jährige Wladyslaw Czeszak und der 35jährige Waclaw Hantke, beide in Pabianice wohnhaft, erwiesen. Hantke und Czeszak trafen mit dem Osieja in der Dorfschenke in Karniszewice zusammen, wo sie Schnaps tranken. Hier entstand zwischen ihnen ein Streit, doch söhnten sie sich wieder aus und verließen gemeinsam die Schenke. Unterwegs fielen die beiden jedoch über den Osieja her und schlugen so lange auf ihn, bis er kein Lebenszeichen mehr von sich gab. Die Mörder wurden verhaftet.

Den Schwiegervater mit der Faust erschlagen.

Zwischen dem greisen Landwirt Gottfried Gust, 73 Jahre alt, aus dem Dorfe Ludwikow, Gemeinde Beldow, Kreis Lodz, und dessen Schwiegersohn Hermann Kühn bestand seit langem ein Streit wegen der Verschreibung des Vermögens. Wie so oft kam es auch vorgestern zwischen den beiden zu einem Streit, wobei sich beide gegenseitig die Tür wiesen und einer den anderen zur Tür hinauszustoßen suchte. Hermann Kühn wurde hierbei von einer solchen Wut gepackt, daß er dem Schwiegervater mit ganzer Wucht einen Faustschlag auf den Kopf versetzte. Der Greis erlitt einen Schädelbruch und starb wenige Minuten darauf. Die Nachricht von dem Totschlag verbreitete sich sehr schnell im ganzen Dorfe. Die Dorfbewohner versammelten sich vor dem Anwesen des Gust und versuchten an dem Mörder ein Selbstgericht zu üben. Doch traf bald die Polizei ein, die den Kühn vor der aufgeregten Menge in Schutz nahm und ins Gefängnis nach Lodz transportierte.

Eine Mannesleiche gefunden.

Im Dorfe Kotliny, Gemeinde Brojce, Kreis Lodz, wurde auf einem Felde die bereits in Verwesung übergegangene Leiche eines etwa 50jährigen Mannes gefunden. Es besteht der Verdacht, daß es sich hier um einen Mord handelt, denn die Leiche wies Spuren äußerer Verletzungen auf. Die Leiche lag in einem Gebüsch und war mit Blättern zugedeckt. Die Polizei hat eine energische Untersuchung eingeleitet

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Oberschlesien.

Der Zaklad Ubezpieczen Spolecznych klagt auf 1,6 Millionen Entschädigung.

Ein interessanter Prozeß spielt gegenwärtig vor dem Kattowitzer Bezirksgericht. Seinerzeit hat die schlesische Versicherungsanstalt in Chorzow ein größeres Gelände in der Nähe des Südparkes in Kattowitz erworben, welches zu Bauzwecken an Beamte parzelliert und verkauft worden ist. Die Baupolizei hat seinerzeit dieses Gelände als baufähig dargestellt, welches vom Grubenabbau nicht betroffen sei. Wie sich inzwischen erwiesen hat, können jedoch größere Gebäude auf diesem Gelände nicht erbaut werden. Aus diesem Grunde mußte auch das Kattowitzer Radio seine Institute einschränken, also den Ausbau unterlassen, da es jetzt heißt,, daß das Gelände durch Grubenabbau gefährdet ist. Nunmehr hat die Chorzower Versicherungsanstalt gegen die Besitzer des Geländes, eine Industrieaktiengesellschaft, Klage auf Entschädigung von 1,6 Millionen Zloty angestrengt. Die Schuld kommt allerdings der Kattowitzer Baupolizei zu, auf deren Gutachten hin, daß das Gelände bebauungsfähig ist, der Ankauf getätigt worden ist. Man darf gespannt sein, wie der Auslauf der Klage sein wird. Jedenfalls sind wieder Millionen an Beiträgen investiert worden, die jetzt eingefroren sind, während man den Versicherten die Renten bezw. Bezüge gekürzt hat. Aber im „Zaklad Ubezpieczen" haben ja die Mitglieder nur das Recht, Beiträge zu zahlen, Wahlen zur Selbstverwaltung dieses Instituts sind seit seinem Bestehen noch nicht getätigt worden, weil man vor der Kontrolle der Arbeiterschaft Angst hat. Wir erinnern daran, daß die sozialistische Fraktion im früheren Schlesischen Sejm wiederholt bei der Budgetberatung solche Anträge auf Wahlen zu den Sozialinstitutionen gestellt hat, die zwar versprochen, aber nicht getätigt worden sind.

Kein Ende mit der Affäre Jaworski.

Noch ein Gerichtssekretär verhaftet.

Die Betrugsaffäre des früheren Bürovorstehers Jaworski, der bei den Anwälten Witdzak und Horn beschäftigt war, will kein Ende nehmen. Bekanntlich sind in dieser Angelegenheit oder in derem Zusammenhang bereits ein Gerichtssekretär und ein Applikant verurteilt worden, ein Rechtsanwalt wurde verhaftet, ein anderer Anwalt verhört. Nun ist am Freitag ein Gerichtssekretär Sojka in dieser Frage vernommen worden, der in die Affäre Jaworski verwickelt ist und dessen Verhaftung der Untersuchungsrichter angeordnet hat. Wie es heißt, handelt es sich in der ganzen Affäre um Unterschlagungen von Gerichtskautionen, die mehrere tausend Zloty betragen und die Jaworski für eigene Zwecke verbraucht hat. Insgesamt sind bisher 6 Personen verhaftet. Die Angelegenheit scheint aber noch immer nicht abgeschlossen zu sein. Die Verhaftung Sojkas rief in Gerichtskreisen die größte Sensation hervor, da er als ein außergewöhnlich zuverlässiger Beamter galt.

Ein Gauner als „Rechtsanwaltssekretär".

Unter dem Vorwand, ein Grundstück verkaufen zu können, gelang es einem gewissen Anton Halemba aus Zalenzer Halde, von den Eheleuten Gwozdz aus Petrowitz 150 Zloty herauszuschwindeln. Obwohl H. keinerlei Grundstück besaß, zeigte er dem G. die Parzelle und traf alle Vorbereitungen, um diese zu verkaufen. Am gleichen Tage betrog Halemba auch noch den Bauer Smuda aus Petrowitz, dem er als „Rechtsanwaltssekretär" eine Klagesache zu erledigen vedsprach und sich hierfür an Kosten 30 Zloty bezahlen ließ. Nunmehr hatte er sich vor Gericht zu verantworten. Er leugnete die Tat nicht und wurde zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Halemba gab an, seit Jahren arbeitslos zu sein und aus Not gehandelt zu haben.

Ein Raubüberfall auf der Hohenlohehalde

Wie erst jetzt bekannt wird, wurde auf dem Wege von Hohenlohehütte nach Siemianowitz auf der Halde der Zinkhütte der Chauffeur Zielinski überfallen und beraubt, als er vom Nachtdienst in Kattowitz nach Siemianowitz heimkehrte. Zwei junge Leute versperrten ihm den Weg und forderten ihm Zigaretetn ab. Als Z. ihnen keine aushändigen wollte, stürzten sich die beiden auf Zielinski, warfen ihn zu Boden wobei sie auch noch weitere Hilfe von Personen erhielten. die sich auf der Halde befanden. Man raubte Z. seine Barschaft von 50 Zloty und ließ ihn bewußtlos auf der Halde liegen. Erst als Z. wieder zum Bewußtsein kam, meldete er den Vorfall der Polizei, deren Nachforschungen bisher ergebnislos verliefen. Z. wollte sich den Weg verkürzen und ging durch die Halde, statt die Chaussee entlang und wurde so das Opfer gewisser Elemente, die ihr Lager auf der Zinkhalde aufgeschlagen haben. Wie es heißt, wird gerade in letzter Zeit diese Gegend als sehr unsicher bezeichnet, so daß Fußgänger nach Siemianowitz vor diesem Teil des Weges gewarnt werden.

Wieder Morddrohung gegen Walter Miska.

Es dürfte noch erinnerlich sein, daß vor einigen Tagen in Zalenze bezw. auf Zalenzer Halde auf Grund von persönlichen Auseinandersetzungen zwei Brüder Miska den Tod erlitten haben. Der erste der Brüder erhielt während eines Streites einen Bauchschuß und verstarb an den Folgen im Spital, hierauf kam auf Grund dieses Vorfalls der zweite Miska mit Freunden der Täter in Konflikt und wurde von seinem Gegner erschossen. Der Vorfall löste hier die größte Erregung aus, obgleich sich die beiden Täter freiwillig der Polizei stellten, wo sie behaupteten, in Notwehr gegen die Miskas gehandelt zu haben. Nun brachte am Freitag der dritte der Brüder zur polizeilichen Anzeige, daß er, Walter Miska, von einem gewissen Robert Mandrys mit Erschießen bedroht werde, wobei auch ein gewisser Tudek bedroht wird, dem Mandrys bereits einen Revolver an die Brust gesetzt hat. Mit Mandrys ist ein gewisser Swadzba im Bunde, der gleichfalls eine Waffe besitzen soll. Wie die polizeilichen Untersuchungen ergaben, liegen bei der Bedrohung wiederum persönliche Differenzen der Genannten vor. Sowohl bei Swadzba als auch bei Mandrys wurden die Revolver beschlagnahmt und gegen beide Strafantrag gestellt.

5000 Zentner Stroh verbrannt.

Etwa 10 Meter von der polnischen Grenze auf reichsdeutschem Gebiet verbrannten Freitag abend etwa 5000 Zentner Stroh, die der Rudaer Steinkohlengewerkschaft gehörten, deren Felder zu beiden Seiten der Grenze liegen. Die Ursachen des Brandes sind unbekannt, es wird aber Brandstiftung vermutet. Die Flammen schlugen sehr hoch zum Himmel empor und waren weit auf beiden Gebietsteilen sichtbar. Die Feuerwehren von Hindenburg und Ruda beteiligten sich an der Rettungsaktion, die indessen nur wenig Erfolg zeitigte.

Aus Not und Krankheit zum Selbstmord gegriffen.

Großes Aufsehen erregte in Domb-Kattowitz der Selbstmord einer Frau Maria H., die seit längerer Zeit lungenkrank war und bei vier Kindern keinerlei Mittel zum Leben besaß. In dieser furchtbaren Lage griff sie zum letzten Mittel, um der Not aus dem Wege zu gehen, und trank eine größere Menge Lysol aus. Bei der Ueberführung ins Spital verstarb die Witwe unter furchtbaren Schmerzen. Der Kinder bemächtigte sich beim Bekanntwerden des Todes der Mutter eine große Erregung. Die Kinder sollen schon seit Wochen unzureichend ernährt worden sein, denn alle Anträge der Frau an den Magistrat auf Unterstützung wurden abschlägig beschieden. Der Vorfall wird in der Ortschaft eifrig diskutiert, wobei unter der Adresse der Behörden schwerwiegende Anklagen fallen. Hoffentlich bleibt es nicht bloß bei bemitleidenden Erklärungen, sondern es folgt auch eine Untersuchung, ob der Frau H. doch nicht zu helfen war. Wenn man einige Erfahrungen besitzt, wie zuweilen gerade am Kattowitzer Magistrat Unterstützungsanträge erledigt werden, so muß man sagen, daß der Fall der H. nicht erstaunlich ist.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Eignen sich die Personenautos der Ubezpieczalnia für Krankentransporte?

Als vor Jahren die Krankenkassen in Bielitz und Biala, als dieselben noch von den Arbeitern verwaltet wurden, Personenautos ankauften, dienten diese ausschließlich zur Ausfahrt der Herren Aerzte, damit diese schneller zu den Kranken gelangen konnten. War es notwendig, daß ein Kranker in das Spital überführt werde, so wurde für diese Ueberführug der Rettungswagen der Bielitzer freiwilligen Rettungsgesellschaft angewiesen. Es war direkt undenkbar, daß Kranke damals mit dem Personenwagen der Krankenkasse in das Spital überführt wurden. Jetzt ist die Sache freilich schon lange anders geworden. Die jetzige Verwaltung der „Ubezpieczalnia" in Bielitz findet es nicht mehr für notwendig, daß Kranke die in das Spital überführt werden müssen, mit dem Rettungswagen der freiwilligen Rettungsgesellschaft (jetzt Abteilung des Polnischen Roten Kreuzes) zu überführen. Wozu denn auch! Der Kranke muß sich ganz einfach in den Personenwagen der Ubezpieczalnia hineinsetzen (liegen kann er dort nicht) und wird in das Spital überführt. Was kümmert es die Ubezpieczalnia, ob der Kranke etwa in einer ruhig liegenden Lage transportiert werden müßte. Für sie ist die Angelegenheit erledigt, daß er überhaupt in das Spital gebracht wurde. Ob der Transport im Personenauto für den Kranken nachteilig ist, das scheint die Ubezpieczalnia nicht mehr zu stören. Es sind schon mehrere solcher Klagen laut geworden, wo schwerkrankeLeute anstatt im Rettungswagen so wie früher, jetzt im Personenwagen der Ubezpieczalnia transportiert werden. Man sollte eigentlich meinen, daß die Herren Aerzte gegen ein solches Vorgehen protestieren sollten.

In der früheren Krankenkassenverwaltung hat es für alles gereicht. 52 Wochen erhielten die Kranken Unterstützung, für die Behandlung brauchte man nichts zu bezahlen, für Medikamente ebenfalls nichts, es langte auch, um die erforderlichen Krankentransporte mit dem Wagen der Rettungsgesellschaft bewerkstelligen zu lassen. es langte, um ein modernes Krankenkassengebäude mit allen neuzeitlichen Einrichtungen zu schaffen, es langte, um ein neues Gebäude in Czechowice aufzubauen, und bei der Uebergabe an die Kommissarenwirtschaft vor einigen Jahren wurde noch ein schöner Batzen Bargeld, man sprach damals von etwa 400 000 Zloty, an die Verwaltung übergeben. Heute muß der Kranke für die Behandlung bezahlen, er muß die Medikamente bezahlen, er erhält nur 26 Wochen Unterstützung und so vieles andere wurde abgebaut. Es langt auch nicht mehr im Bedarfsfalle dem Kranken das Rettungsauto zur Ueberführung in das Spital zur Verfügung zu stellen. Wer wollte da zweifeln, daß man dies nicht als eine „Prachtwirtschaft" bezeichnen kann. Es kommt einem immer mehr zum Bewußtsein, daß das Mitglied nur zum zahlen der Beiträge da ist. Das Kranksein wird von der jetzigen Verwaltung der Ubezpieczalnia tatsächlich als Luxus betrachtet.

Jugendfeier in Bielitz. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Bielitz veranstaltet am Sonntag, dem 18. Oktober l. J., nachmittags, im Arbeiterheimsaale in Bielitz eine Jugendfeier. An alle Genossen ergeht die Einladung zum zahlreichen Besuch derselben.

Jugendbibliothek in Alexanderfeld. Willst du dich im Kampfe schulen, — Wissen macht die Klasse frei! — dann lies Bücher aus der guten Alexanderfelder Jugendbücherei. Mit diesem Motto laden die Jugendlichen alle Freunde eines guten Buches zur Benützung ihrer Jugendbibliothek ein. Die Ausgabe erfolgt in den Abendstunden im Arbeiterheim. Unterstützt daher, Genossen, durch die Inanspruchnahme der Bücherei den weiteren Ausbau der Jugendbibliothek.

Voranzeige. Der Verein jugendlicher Arbeiter in Alexanderfeld veranstaltet am 14. November d. J. das Fest der Fahnenweihe. Alle Genossen und Gönner werden schon heute auf diese Feier aufmerksam gemacht.

Theaterabonnement. Anmeldungen auf ermäßigte Theaterabonnements werden in der Redaktion der „Volksstimme" noch angenommen. Auch dem Minderbemittelten ist es durch diese Ermäßigung, welche die Theaterdirektion den Arbeitern gewährt, möglich, das Theater, unsere einzige deutsche Kulturstätte in Bielitz, zu besuchen.

Sport.

Heute Start zu der Fernfahrt Berlin — Warschau.

Zum drittenmal treten heute die Rad-Ländermannschaften von Polen und Deutschland zur Fernfahrt Berlin—Warschau an. Es ist dies wie in den früheren beiden Jahren eigentlich eine Prüfung der polnischen Radfahrer, ob sie auf internationalem Gebiete in dieser Sportsparte schon ein Wort mitzureden haben. Der Radsport in Polen steht bekanntlich auf keiner hohen Stufe, doch haben die Straßenfahrer in letzter Zeit ansehnliche Fortschritte gemacht und auf deren Grundlagen man in der allernächsten Zeit allerhand erwartet. In der Fernfahrt vor zwei Jahren war die polnische Mannschaft der deutschen keinesfalls gewachsen und beendete dieselbe weit zurück. Im vergangenen Jahre gab es schon einen harten Kampf um den Sieg, und wenn auch hier wieder Deutschland das Rennen gewann, so war dieser Erfolg nur der besseren Zusammenarbeit der deutschen Mannschaft zuzuschreiben. Im Zusammenhang mit der guten Haltung der polnischenMannschaft im vergangenen Jahre und mit der Aktivität der polnischen Fahrer ist anzunehmen, daß diese in der diesjährigen Fernfahrt keine untergeordnete Rolle mehr spielen, sondern als ebenbürtiger Gegner um jeden Kilometer kämpfen werden. Mit Bestimmtheit kann damit gerechnet werden, daß es auf jeder Etappe heiße Kämpfe geben wird und daß Ueberraschungen auch nicht ausbleiben werden. Hoffentlich haben die Fernfahrer gutesWetter und wenig Stürze, was bekanntlich auf die eine oder die andere Weise den Wettbewerb stark beeinflussen kann.

Leichtathletischer Zweikampf Polen — Ungarn und Polen — Belgien.

Das Projekt eines leichtathletischen Dreikampfes Polen — Ungarn — Belgien ist nunmehr durch zwei Zweikämpfe Polen — Ungarnund Polen — Belgien verdrängt. Die beiden leichtathletischen Zweikämpfe gelangen am 19. und 20. d. M. im Heeresstadion in Warschau zur Austragung.

fröhlichen Glaubens leben, daß Menschen, die nur Gott fürchten und sonst nichts auf der Welt, die besten Diener ihres Volkes sind."

Der Passus „Wir wissen nicht, was uns bevorsteht", ist als eine Art Aviso an die Mitglieder der Bekenntniskirche zu verstehen, da deren Führer mit Hochverratsprozessen rechnen müssen.

Zwei Sowjetbeamte nach Moskau zurückbeordert.

Paris, 7. September. Nach einer Havasmeldung aus Schanghai sollen der dortige sowjetrussische Militärattache Lepine und der sowjetrussische Vizekonsul Mirlewski nach Moskau zurückberufen worden sein, weil sie in dem Verdacht stehen, mit den Ideen Trotzkis zu sympathisieren.

Aus Welt und Leben.

Vier Bergarbeiter tot geborgen.

Am 3. September sind bei einem Bergbeben im Adolfstollen der Grube „Trojice" (Mährisch-Ostrau) in einer Tiefe von 475 Metern vier Bergarbeiter von hervorbrechenden Kohlenmassen verschüttet worden. Sie wurden Freitag nachts geborgen, jedoch waren alle vier Arbeiter bereits tot. Die Bergungsarbeiten wurden die ganze Zeit über mit größter Beschleunigung betrieben, doch mußte dabei die größte Vorsicht geübt werden, weil den Rettungsmannschaften gleichfalls Verschüttung drohte.

Der Besitzer des größten Diamanten gestorben.

In Johannesburg starb, 74 Jahre alt, Sir Thomas Cullinan, einer der größten Diamantenfeldbesitzer von Pretoria. Am 20. Januar 1905 fand einer seiner Angestellten einen Diamanten, der eine Größe von nicht weniger als 3032 Karat hatte. Es war der größte Diamant, der je gefunden worden ist. Cullinan taufte ihn auf seinen Namen, versicherte ihn auf 15 Millionen Goldfranken und brachte ihn nach London. Im Jahre 1907 wurde er auf Vorschlag des Burengenerals Bota König Eduard VII. als Geschenk überreicht. Der Diamant wurde in fünf Stücke zerschnitten und gelangte in den Juwelenschatz des englischen Hofes.

Der Todeskuß.

Ein gewisser Frank Raston aus Phenix in Arizona war wegen Mordes zum Tode verurteilt und durch Giftgas hingerichtet worden. Die Leiche wurde seiner Frau freigegeben, die sich weinend auf sie stürzte und ihren toten Mann auf den Mund küßte. Dieser Kuß hatte furchtbare Folgen: die Frau brach leblos zusammen. Man glaubte zuerst an eine Ohnmacht, mußte aber dann feststellen, daß sie tot war. Sie hatte durch den toten Mund das Giftgas eingeatmet und ist regelrecht hingerichtet worden.

Radio-Programm.

Mittwoch, den 9. September 1936.

Warschau-Lodz. 6.33 Gymnastik 7.40 Schallpl. 11 Konzert 12.03 Schallpl. 12.23 Straußmusik 16.15 Konzert 17 Berühmte Sinfonien 18.15 Leichte Musik 19 Konzert 21 Chopinkonzert 22.10 Sport 22.45 Tanzmusik.

Kattowitz. 13.15 und 18.15 Schallpl. 15.30 Vortrag 20 Sosnowicer Sender.

Königswusterhausen. 6.10 Schallpl. 12 Konzert 14 Allerlei 15.15 Solisten musizieren 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 22.20 Nachtmusik 23 Musik.

Breslau. 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 18 Konzert 19 Lied an der Grenze 19.50 Kulturtagung im Opernhaus 22.30 Nachtmusik.

Wien. 12 Konzert 16.05 Schallpl. 19.10 Abendkonzert 20.45 Sinfoniekonzert 22.20 Musik 24 Schallpl.

Prag. 12.35 Militärkonzert 16.10 Konzert 19.20 Kopf hoch 22.15 Schallpl.

Geigenrezital von Szigetti.

Heute um 17.20 Uhr werden die Rundfunkhörer Gelegenheit haben, den berühmten ungarischen Geiger Josef Szigetti zu hören. Es wird dies eine Sendung von Schallplatten sein. Sein Programm wird enthalten die Solosonate in G-Moll von Bach, ein schweres Werk von Paganini, impressionistische Werke von Debussy und Werke des zeitgenössischen Komponisten Milhaud.

Der Juranda-Chor singt für die Rundfunkhörer.

Auf der Radio- und elektrotechnischen Ausstellung in Warschau tritt heute um 19 Uhr der in allen Kurorten Polens bekanntgewordene Juranda-Chor auf. Der Chor wird gemeinsam mit dem kleinen Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Gorczynski und Solisten das Abend-Unterhaltungskonzert bestreiten.

Populäre Rezitatoren im Rundfunk.

Während der Radio- und elektrotechnischen Ausstellung in Warschau werden in dem speziell erbauten Studio die verschiedenen Unterhaltungskonzerte die bekanntesten und populärsten Rezitatoren mit ihren heiteren Repertoiren mitwirken. Heute um 20 Uhr tritt Marja Balcerkiewicz vor die Besucher der Ausstellung und die Rundfunkhörer.

Rundfunkfilm ohne Film.

Die Moskauer Radiophonie hat eine wirkliche Neuheit auf dem Gebiete der Kinematographie erfunden. Die Neuheit beruht darauf, den Film zu hören, ohne ihn zu sehen. Das Moskauer Studio nimmt effektvolle und wertvolle musikalische Tonfilme auf besondere Filmbänder auf, deren Klänge dann zu jeder Zeit als musikalische Filme wiedergegeben werden können.

Im Gegensatz zu dem Bildfilm bleibt hier der Ekran oder die Leinwand weiß und der Zuschauerraum beleuchtet. Aufs erste Feuer hat die Moskauer Radiophonie die Oper von Tschaikowski „Eugen Onegin" herausgebracht. Die Vorführung der Oper im Kino wird gegen zwei und eine halbe Stunde dauern, da das Filmband gegen 5000 Meter beträgt.

Die Prager deutsche Arbeitersendung

bringt am Mittwoch, 9. September, 18.20 bis 18.40 Uhr einen Vortrag: Weltpolitischer Ausblick (Dr. Gregor Bienstock) und am Sonntag, 13. September, 14.30 bis 14.45 Uhr: Vorbilder im Befreiungskampf der Menschheit (Dr. Gerhard Gleisberg).

Musikalische Hörfolgen in der Wintersaison.

Am 2. Oktober beginnt im Polnischen Radio die Wintersaison. Ihr Programm ist in allgemeinen Umrissen bereits festgesetzt. Der Musik wird auch diesmal der breiteste Zeitraum und die größte Sorgfalt gewidmet sein. Das Musikprogramm wird eine Reihe von Neuheiten, Verbesserungen und wertvolle Hörfolgen bringen. Die Chopinsendungen werden in abgeänderter Form dargeboten werden: Erzählungen über Chopin in literarischer Fassung, Betrachtungen über die Bedeutung seines Schaffens, Fragmente aus dem Leben des Meisters, die Liebe in seinem Leben usw. Das alles wird in Verbindung mit einzelnen Werken Chopins vorgetragen werden. Ausführende werden die hervorragendsten Pianisten sein.

Außerdem ist ein Zyklus von 14 bis 16 Chopin-Konzerten unter Mitwirkung der besten Chopin-Interpreten verschiedener Nationen geplant. Vorgesehen ist schließlich ein Zyklus unter dem Sammeltitel „Preisträger spielen Chopin".

Ein weiterer, ebenfalls sehr interessanter Zyklus wird den Titel „Komponisten-Silhouetten" tragen. Hier werden sehr oft die Komponisten selbst auftreten. Gleichzeitig wird im Rahmen dieser Hörfolgen das musikalische Schaffen des jeweiligen Komponisten erörtert werden.

Schließlich sieht das Musikprogramm des bevorstehenden Winters noch viele andere bemerkenswerte Hörfolgen vor, über die zu gegebener Zeit berichtet werden wird.

Neues vom Rundfunk.

Kanada hat als erstes Land auf dem amerikanischen Festland seine Rundfunkorganisation nach europäischem Muster gestaltet. Es wurden dort ebenfalls Gebühren für die Benutzung des Empfangsapparates eingeführt.

In Japan wurden die Personenzüge mit Lautsprechern ausgestattet. Diese geben den Fahrgästen rechtzeitig den Namen der Station bekannt, der der Zug sich nähert.

Einzelne Tageszeitungen in USA beabsichtigen, ihre Reporter mit Kurzwellensender auszustatten.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind 571 Sender in Betrieb, die über eine Jahreseinnahme von 87 Millionen Dollar für Reklamesendungen verfügen. Der amerikanische Rundfunk beschäftigt 15 000 Personen, die ein Gehalt von insgesamt 27 Millionen Dollar beziehen.

Die französischen Hotelbesitzer haben gegen die Wettermeldungen im Rundfunk protestiert mit der Begründung, daß der pessimistische Ton dieser Berichte ihre Geschäfte nachteilig beeinflussen.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(107. Fortsetzung)

Als Arzt kann ich nur sagen, daß es mir lieber gewesen wäre, wenn Ihre Gattin die Nachwirkung des Fiebers erst überwunden hätte, ehe sie sich Mutter fühlte. So ähnlich sprach ich ja auch schon zu Ihnen.

Man braucht mich dringend, ich komme in den nächsten Tagen, sobald ich hier entbehrlich bin, mal zu Ihnen. Von dem Briefe schweige ich natürlich.

In Eile bin ich mit herzlichen Grüßen Ihr
Friedrich Müller."

Gisela drehte rein mechanisch den Brief um und las, was ihr Gatte an Doktor Müller geschrieben hatte.

„Sehr geehrter Herr Doktor!

Wenn es Ihnen möglich ist, kommen Sie sofort zu uns! Heute morgen teilte mir meine Frau mit, sie fühle sich Mutter; lieber Doktor, ich war in dem Augenblick wie versteinert vor Schreck!

Sie haben mir ja gesagt, daß eine Mutterschaft bei meiner Frau vorläufig noch vermieden werden müsse, solange ihr Körper noch unter den Folgen des heimtückischen Fiebers zu leiden habe.

Ich mache mir die schwersten Vorwürfe; raten Sie mir, was soll ich bloß tun?

Alles andere ist Nebensache, für mich ist jetzt nur eines wichtig, die Gesundheit und das Wohlbefinden meiner Frau!

Ich will alles tun, was Sie mir raten, nur meine Frau will ich nicht verlieren!

Kommen Sie selbst zu mir oder geben Sie mir schriftlich Antwort!

Freundlich grüßend bin ich Ihr
Stefan Ditrogge."

Gisela las das Geschriebene; die Mitteilung des Gatten und die Antwort des Arztes, zweimal, dreimal, ehe sie alles richtig begriff.

„Ich war in dem Augenblick wie versteinert vor Schreck" und „Ich will alles tun, was Sie mir raten, nur meine Frau will ich nicht verlieren."

Es war Gisela, als hörte sie nichts als diese beiden Sätze in sich und um sich, das ganze Zimmer schien angefüllt davon, das sang und dröhnte, mahnte und hämmerte.

Darum also hatte Stefan sie so voll Entsetzen angesehen auf ihre Eröffnung, sie fühle sich Mutter; weil er Angst um sie selbst gehabt hatte!

Und sie war bis heute der festen Meinung gewesen, dieses Entsetzen hätte dem werdenden Kind gegolten!

Ja, dann, dann hatte sie ihm ja aber ungeheuer unrecht getan mit dieser Beschuldigung?

Denn nicht die kurze Verwirrung seiner Sinne und der einmalige Treubruch mit der glutäugigen Witwe hatte sie unversöhnlich sein lassen, wenn dies auch der offizielle Scheidungsgrund gewesen war, sondern im Grunde ihres Herzens war es einzig und allein jenes bei ihrer Mitteilung von kommender Mutterschaft gezeigte Entsetzen gewesen, was sie so starr und stolz auf der Trennung hatte beharren lassen!

Und nun, nun war diese Grundlage nicht nur in sich selbst zusammengestürzt, sondern mehr, aus den Trümmern erhob sich die Wahrheit als furchtbare Anklage!

„Ich will alles tun, was Sie mir raten, nur meine Frau will ich nicht verlieren!"

Gisela war es, als spräche jemand Fremdes ganz leise den Satz, in dem sich tiefste, um das Liebste zitternde Angst verriet, aber es war ihre eigene Stimme, die ihr fremd in den Ohren klang.

Wie lieb mußte Stefan sie gehabt haben!

Und diese Liebe hatte sie für immer verloren!

Gisela barg weinend ihr Gesicht in die auf den Tisch gelegten Arme, und ihre Tränen tropften auf die steilen, eiligen Buchstaben des Doktor Müller. —

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Bergengruen hatte das Telegramm im Postamt in Oberhof aufgegeben und ohne Wimperzucken zwölf Mark und fünfzig Pfennige dafür bezahlt.

Nun lief er zu Fuß nach dem Ausspannhof zurück.

Eigentlich mußte er heute wieder nach Berlin zurückfahren; als vielbeschäftigter Anwalt konnte er es sich kaum leisten, so ohne weiteres ein paar Urlaubstage einzuschieben. Aber, weiß der Kuckuck, etwas hielt ihn hier fest.

Er stapfte durch das häßliche Grau des trüben Tages; brr, war das heute ein unfreundliches Wetter! Wie nasse, milchige Tücher hing der Nebel in den Bäumen, und die Wolkendecke dort oben zeigte ein grämliches Gesicht. Nicht ein einziges bißchen Sonnenlicht kam hindurch.

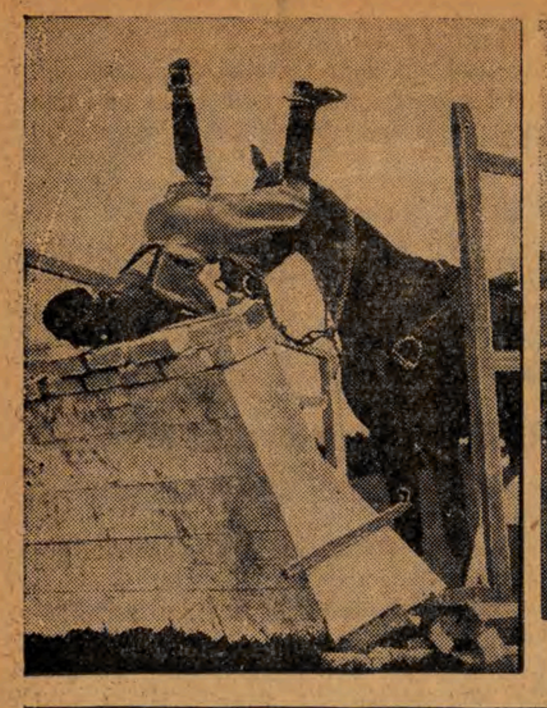
Nanu, war er nicht vom Wege abgekommen?

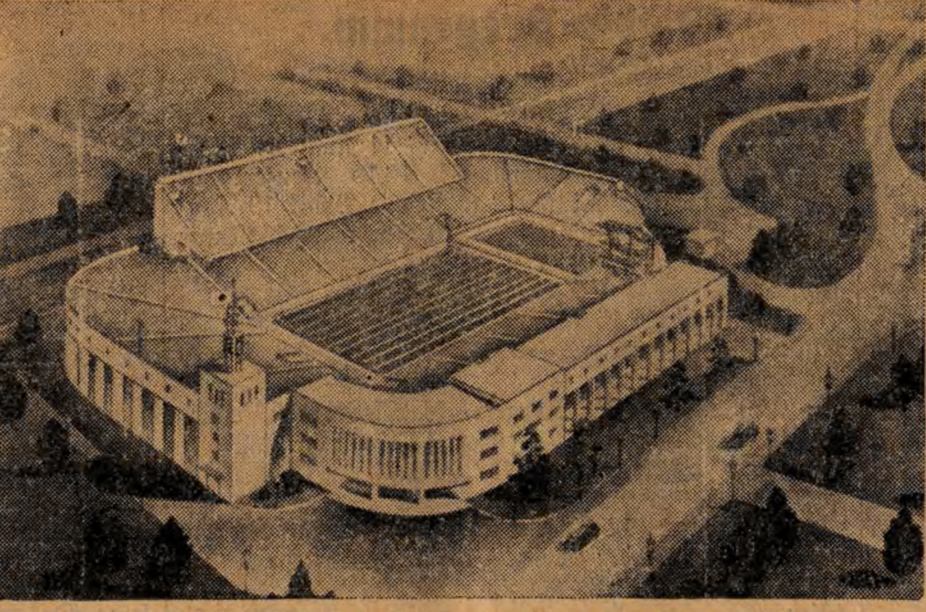
Er blieb stehen; verflixt noch mal, man konnte ja überhaupt nichts mehr sehen! Wie in einem Nebelbrei befand er sich, kaum, daß die nächsten Stämme zu erkennen waren.

Er ging aufs Geratewohl und hatte doch das unangenehme Gefühl, sich verlaufen zu haben.

Es war auch in der Tat so. Nach zwei Stunden wußte er weder, wo er sich befand, noch, wie er den Weg zum Ausspannhof oder nach Oberhof zurück finden konnte. Ihm schien, als sei er im Kreis umhergelaufen.

Fortsetzung folgt.





Modell des Schwimmstadions in Tokio, wo nach 4 Jahren Olympiawettschwimmen stattfinden werden. Links: Reiterin stürzt vom Pferde bei einem Turnier in London

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druck: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.